

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 R. 20 Pf. einschließl.
des „Mustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

51. Jahrgang.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Verusprediger Nr. 210.

N 126.

Donnerstag, den 27. Oktober

1904.

Der diesjährige

Bezirkstag

wird

Montag, den 7. November 1904, vormittags 12 Uhr

im Sitzungssaale der unterzeichneten Behörde abgehalten werden.

Die Verhandlungen sind öffentlich.

Schwarzenberg, am 22. Oktober 1904.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Demmering.

Dr.

2049 A.

Ein Mädchen im Alter von 9 Jahren haben wir in **Erziehung** zu geben. Be-
werbungen sind bis 1. November 1904 in unserem Polizeiamt — Rathaus — anzubringen.

Stadtrat Eibenstock, den 20. Oktober 1904.

Hesse.

Dr.

Öffentl. gemeinschaftliche Sitzung der städtischen Kollegien Freitag, den 28. Oktober 1904, abends 8 Uhr

im Sitzungssaale des Rathauses.

Eibenstock, den 18. Oktober 1904.

Der Bürgermeister.
Hesse.

Der Stadtverordnetenvorsteher.
G. Diersch.

Tagesordnung.

Wahl eines städtischen Abgeordneten zur Bezirksversammlung der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

Sonnabend, den 29. Oktober er., Vorm. 10 Uhr, sollen im Hotel „Stadt
Leipzig“ in Eibenstock etwa 130 km entlang der neuen Bahnlinie im Auersberger Staats-
forstrevier aufbereitetes **Stochholz** meistbietend unter vorher bekannt zu gebenden
Bedingungen gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Aue, den 21. Oktober 1904.

Kgl. Eisenbahn-Baubureau.

Sum Angriff des baltischen Geschwaders auf die englische Fischerflotte.

Die russische Flotte ist von Unglück verfolgt. Der Krieg
begann damit, daß zwei russische Kriegsschiffe in Tschumulpo ab-
gefangen und in den Grund gehohlet wurden. Dann kam der
Torpedoangriff vor Port Arthur, der zwei Linienfahrzeuge und einen
Kreuzer schwer beschädigte. Ein anderes Linienfahrzeuge lief auf eine
Mine auf und flog mit dem Admiral Makarow, dem tüchtigsten
Seemann, in die Luft. Bei dem Versuch, aus Port Arthur aus-
zubrechen, wurden drei Schiffe so zerstört, daß sie in den
neutralen Häfen Tsingtau und Saigon Zuflucht suchen und da
entwaffnet werden mußten. Von den vier Kreuzern des Wlad-
wostok-Geschwaders sind sicher einer zerstört und die andern mehr
oder weniger beschädigt. Was das Bombardement auf Port
Arthur für Schäden an den im Hafen zurückgebliebenen Schiffen
angerichtet hat, ist nicht genau bekannt; jedenfalls befinden sich
in Port Arthur nur noch schwache Flottenreste.

Die baltische Flotte war zu Beginn des Krieges völlig un-
fertig, und nach achtmonatiger angestrengter Arbeit blieb es bis
zum letzten Augenblick unsicher, ob sie zu der weiten Reise um
drei Erdteile herum auslaufen werde. Und nun kaum ist sie
ausgelaufen und bis zur Nordsee gekommen, da richtet sie selbst
ein höchst bedauerliches, für Rußland nachteiliges Unglück an.

Mag sich die nächste Beschickung einer harmlosen Fischer-
flotte wie immer erklären und aus der Sorge vor heimlichen
japanischen Torpedos einigermaßen entschuldigen lassen, so bleibt
sie doch ein so schwerer militärischer Mißgriff, daß sich die Auf-
regung in England wohl begreifen läßt. Einzelne Blätter haben
verlangt, die baltische Flotte müsse zur Heimkehr nach Reval oder
Viborg gezwungen werden, damit sie nicht weiter den rechtmäßigen
Seeverkehr gefährden könne. Dazu wird es nun wohl nicht
kommen. Die englische Regierung wird mit allem Nachdruck auf
schleunigster Genugtuung und Entschädigung bestehen, und die
russische wird nicht zögern, diese zu leisten. Denn ohne Zweifel
wird der Vorfall in Rußland selbst lebhaft bedauert, nicht bloß
der unschuldigen Menschenopfer wegen, sondern auch wegen seiner
ungünstigen politischen Wirkungen. Deshalb eben kann man ihn
als ein neues Unglück der russischen Flotte bezeichnen, das ledig-
lich durch eigenes Verschulden herbeigeführt ist.

Seit langer Zeit hat kein Ereignis das englische Volk tiefer
erregt, als der Angriff der russischen Kriegsschiffe auf englische
Fischerboote. Es will schon etwas bedeuten, wenn der sonst so
reflexionslose König von England durch seinen Privatsekretär dem
Bürgermeister von Hull sagen läßt, daß er mit tiefem Kummer
die Nachricht von dem „unberechtigten“ Akte empfangen hat. Das
ist sehr vornehm, dennoch aber sehr deutlich ausgedrückt. Noch
deutlicher spricht die englische Presse. In einem Artikel des
„Standard“ wird gesagt: Angenommen, dieselben zuchtlosen Kano-
niere oder unfähigen Kommandeure, die sieben Fischerboote in
den Grund gehohlet haben, ließen sich beifallen, morgen auf einen
Dampfer des Norddeutschen Lloyd oder einen britischen Post-
dampfer voller Passagiere zu feuern! Wir möchten nicht eines
schönen Morgens die Schreckenskunde erfahren, daß 400—500
Männer, Weiber, Kinder durch Admiral Roschdestwensky und das
Gefährt unter seinem Befehl ein neues Grab gefunden hätten.
Das geringste, was der Zar nach dem neuesten Vorfall tun kann,
ist, sein nutzloses Geschwader sofort heimzurufen und die komman-
dierenden Offiziere vor das Kriegsgericht zu stellen. Wir rechnen
darauf, daß er den gemachten Vorstellungen Folge geben wird.
Falls aber das Auswärtige Amt seinen Erfolg hat, wird die
Admiralität handeln müssen. Die Kommandeure
der britischen Flotten müssen angewiesen werden, der russischen
Fischerflotte scharf auf die Finger zu sehen und die erforderlichen
Vorregeln zu treffen, um Handel und Schifffahrt jeder Art vor
ihrer rücksichtslosen Verheerung zu schützen.

In ähnlicher Weise verlangt die „Wall Mall Gazette“, daß die
russische Flotte auf ihrer Weiterreise von britischen Kriegsschiffen
begleitet werde, welche die Aufgabe hätten, die Nerden des russischen
Admirals durch die Drohung zu kräftigen, daß der erste auf ein
britisches Schiff abgefeuertes Schuß als kriegerische Handlung be-

trachtet und demgemäß behandelt werden würde. Die russischen
Ausdehnungen in der Nordsee seien ein Beweis, daß der russische
Admiral und die russischen Offiziere entweder Barbaren oder
Narren oder beides seien. Andere Blätter sind maßvoller, aber
auch sie empfehlen schleunige Vorsichtsmaßregeln zum Schutz des
britischen Handels auf dem Wege, den die russische Fischerflotte
verfolgt.

Mehrere Zeitungen finden es befreudend, daß Kaiser Niko-
laus nicht seine Sympathie mit den Opfern des Zwischenfalls
telegraphisch zum Ausdruck gebracht habe. Das Schweigen des
Zaren ist in der Tat sehr auffallend.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. In Gegenwart des Kaiserpaars, des
Kronprinzen und vieler anderer Fürstlichkeiten ist am Montag in
der Reichshauptstadt auf dem Königsplatz das Denkmal
des Generalfeldmarschalls Grafen von Roon enthüllt worden.

— Berlin, 24. Oktober. Nach mehreren turg nachein-
ander eingegangenen Meldungen des Gouverneurs Leutwein aus
Rehoboth sind die Bastards treu. Bibeon und Umgegend ist
seit dem 16. Oktober vom Feinde frei. Dieser sammelt sich
hauptsächlich bei Marienthal. Weitzlab ist stark vom Feinde
besetzt. Die Station Pforte, deren Belagerung sich nach Daffo-
fontein zurückgezogen hat, ist zerstört. Die Belagerung von Falken-
horst befindet sich in Eibeon. Die Hochalpen sind aufständisch.
Die Feldschönerberger und Verlabaner sind noch ruhig. Der
Kapitän der letzteren hat Wilhols Brief dem Bezirkskommandant
übergeben und um deutsche Soldaten gebeten. Unruhig sind die
Bethaner und Warmbaber. Als sicher ist gemeldet worden
Hauptmann von Burgdorf, 2 Unteroffiziere, der Missions-
techniker Holzappel, 4 Farmer und 10 Büren.

— Berlin, 25. Oktober. (Amtliche Meldung.) General
von Trotha meldet sein am 24. Oktober erfolgtes Eintreffen
in Windhof. Goathans und Kuis sind gesichert.

— Berlin, 25. Oktober. Der „L.-A.“ berichtet: Zur
Verstärkung unserer Schutztruppe in Südwestafrika
wird ein viertes Bataillon bei dem 2. Feld-Regiment aufgestellt
werden. Hierzu wird ein Stab und die 10., 11. und 12. Kom-
panie neuformiert werden. Das Bataillon wird Major von
Rampy vom 1. Hanseatischen Infanterie-Regiment Nr. 75 kom-
mandieren. Außerdem wird der Stab 4 Offiziere, 21 Unter-
offiziere, bzw. Gemeine und Unterbeamte, 14 Fahrer, bzw.
Burschen, 20 Reitpferde, 16 Zugtiere und 4 Fahrzeuge umfassen;
jede Kompanie wird 7 Offiziere, 170 Unteroffiziere, Gemeine
und Unterbeamte, 31 Fahrer, bzw. Burschen, 194 Reitpferde,
11 Packtiere, 48 Zugtiere und 12 Fahrzeuge umfassen. Die
Einberufung der Mannschaften erfolgt zum 5. November auf dem
Truppenübungsplatz Münstereifel, die Abreise voraussichtlich am 12.
November von Hamburg aus. Zu dem Bataillon tritt außerdem
Oberleutnant von Bülow vom 2. Großherzoglich-Mecklenburgischen
Dragonerregiment Nr. 18 über.

— Oesterreich-Ungarn. Bei der Feier des sechzigsten
Geburtstages des Wiener Bürgermeisters Dr. Lueger wurde
dem Bürgermeister eine Stiftung überreicht, zu der bisher
341 000 Kronen eingelaufen sind. Der Bürgermeister erklärte,
er werde die Zinsen den Kleingewerbetreibenden und den bei
ihnen tätigen Arbeitern zuwenden, und falls einmal eine Alters-
und Invaliditäts-Versicherung für Gewerbetreibende in Oesterreich
eingeführt werden sollte, dieser das Kapital übergeben.

— Frankreich. Die französische Deputiertenkammer
hat gezeigt, daß der „Bloc“ in der Kirchenpolitik treu zu dem
Ministerpräsidenten steht. Sie nahm nämlich mit 325 gegen
237 Stimmen eine Tagesordnung an, durch welche dem Kabinett
Combes in dem Streit mit dem Vatikan das Vertrauen der
Kammer ausgesprochen wird. Combes hielt eine längere Rede
zur Verteidigung seiner Ansicht der Kündigung des Konkordats,
wogegen sich Ribot sehr heftig aussprach, so daß es einmal zu
einem heftigen persönlichen Zusammenstoß kam, der jedoch bald
wieder beigelegt wurde.

— England. London, 26. Oktober. Das Reutersche

Bureau erfährt, die britische Regierung habe in der
nach Petersburg gesandten Note gewisse bestimmte Forder-
ungen aufgestellt, darunter in erster Linie die Forderung gebüh-
render Entschädigung für die Gewalttat und voller Entschädigung
für die Opfer der ungerechtfertigten Handlungswörter der russischen
Flotte. Weiter werde auf unverzügliche Anstellung einer Unter-
suchung gedrungen, und zwar unter Bedingungen, welche gewähr-
leisten, daß dem Ergebnisse der Untersuchung geeignete Schritte
nachfolgen.

— London, 25. Oktober. König Eduard überhandte
dem Bürgermeister von Hull 4000 Mark für die Opfer des
Zwischenfalls in der Nordsee.

— London, 25. Oktober. Bei der Leichenschau über
die verunglückten Fischer erklärte der Vorsitzende, die Frage,
mit der sich die Jury zu beschäftigen habe, sei sehr ernst und
vielleicht von internationaler Bedeutung. Das Londoner Aus-
wärtige Amt habe ihn ersucht, die Leichen photographieren zu
lassen. Außerdem sollen die Leichen, wenn es möglich sei, bis
zur Bestattung durch die russische Botschaft aufbewahrt und die
Leichenschau solle bis dahin verschoben werden. Der Vorsitzende
teilte weiter mit, daß wahrscheinlich noch ein dritter Fischer seinen
Verletzungen erliegen werde.

— Amerika. Washington, 24. Oktober. (Meldung
des Reuterschen Bureaus.) Der hiesige russische Botschafter Graf
Cassini hat sein lebhaftes Bedauern über das unglückselige
Vorkommnis in der Nordsee ausgesprochen und das-
selbe einem Mißverständnis zugeschrieben. Rußland habe nämlich
die Nachricht erhalten, daß die Japaner planten, die russische
Flotte, bevor diese weit auf ihrer Reise gekommen sei, zu zer-
stören; Admiral Roschdestwensky habe deshalb den Befehl er-
halten, keinem fremden Schiffe zu gestatten, seiner Flotte so nahe
zu kommen, daß es einen Torpedo abfeuern könne; er solle be-
sonders nachts und gegen einen Angriff von Torpedobooten auf
der Hut sein, die äußerlich als Kaufahrtschiffe aufräten.

— Vom russisch-japanischen Krieg. Nach
chinesischen Berichten aus Dalni ist ein japanisches Tor-
pedoboot, als es sich dem Hafen von Port Arthur näherte,
auf eine Mine gestoßen und gesunken.

Petersburg, 24. Oktober. General Scharow
meldet dem Generalstab: Berichte über Kämpfe in der Nacht
zum 24. Oktober sind nicht eingegangen. Auf den Stellungen
beim Putilow-Hügel sind die gefallenen Japaner nunmehr alle
unter Erweisung militärischer Ehren begraben worden. Im
ganzen sind 1500 japanische Leichen beerdigt worden. Eine große
Zahl von gefallenen Japanern liegt noch vor den Stellungen
unserer Truppen.

Petersburg, 25. Oktober. Durch kaiserlichen Erlaß
vom 23. Oktober ist Kuropatkin zum Oberkomman-
dierenden in Ostasien ernannt worden.

London, 24. Oktober. Der Korrespondent des Reuterschen
Bureaus bei der Abteilung des Generals Oku meldet: Die
Japaner fanden neun von den Russen im Stiche gelassene Ge-
schütze; die darüber eingegangene Meldung sagt nichts über den
Zustand dieser Geschütze. Die beiden feindlichen Armeen warten
jezt den weiteren Gang der Dinge ab. Kleinere Vorpostengefechte
und Artilleriekämpfe finden beständig statt. Es wird eine große
Schlacht im Süden des Hunho erwartet, wo, wie ich höre, Feld-
bestimmungen errichtet werden. Japanische Verstärkungen treffen
in großer Zahl ein.

Tokio, 24. Oktober. Marschall Oyama berichtet, die
Gesamtzahl der nach den Kämpfen am Hunho aufgefundenen toten
Russen betrug 13333.

Tokio, 24. Oktober. Marschall Oyama berichtet, daß nach
nunmehriger Feststellung die Zahl der in den letzten Kämpfen
gefangenen genommenen Russen 709 beträgt. Von den 13333 tot
aufgefundenen Russen entfielen 5200 auf den rechten, 5603 auf
den linken Flügel und 2530 auf die mittlere Abteilung.

Tokio, 25. Oktober. Marschall Oyama berichtet:
Die Gesamtzahl der Verluste der Japaner einschließl.
Offiziere in den Kämpfen am Schaho an Toten, Verwundeten
und Vermissten beläuft sich auf 15 879.